00:00:03:15 - 00:00:37:20

Speaker 1

Herzlich willkommen zu unserer Reihe. Radikalisierung hat kein Geschlecht. Wir sprechen heute über Geschlecht, Identität, über Queerness und dabei vor allem über wir Feindlichkeit. Ein Thema, das unsere Gesellschaft aktuell viel beschäftigt. Wir sind heute in Augsburg bei dem Verein Ufuk, der sich im Bereich der Prävention einsetzt und vor allem Jugendliche und auch Fachkräfte unterstützt. Herzlich willkommen, Sebastian Oswald und Daria Jannik Hoff Herr Oswald Ufuk Der Verein Was machen Sie genau?

00:00:37:20 - 00:01:10:10

Speaker 2

Wie Sie schon gesagt haben, wir sind in der Prävention tätig und wie schon der Name des Vereins andeuten lässt, sind wir in der Islamismus Prävention tätig. Ufuk selbst ist ein arabischer Begriff und steht für Perspektiven Horizonte. Bei uns geht es im Grunde, wenn wir von Prävention sprechen, nicht darum, dass wir ein defizit orientierten Blick auf Jugendliche oder auf bestimmte Menschengruppen haben, sondern uns geht es tatsächlich darum, Perspektiven zu erweitern, neue Perspektiven einzubringen und dabei letztendlich die Jugendlichen zu stärken.

00:01:10:14 - 00:01:34:20

Speaker 2

Indem wir einerseits Fachkräfte zum Thema Islam informieren, Hintergrundwissen vermitteln, gleichzeitig aber auch Vorurteile abbauen, weil diese tatsächlich im Bereich Islam immer noch stark vorhanden. Leider. Und dann wiederum Jugendliche, sei es muslimisch, nicht muslimisch, hetero, queer, homosexuell, lesbisch, all die Jugendliche zu stärken. Mit unseren Workshops, die wir in den Schulen umsetzen.

00:01:35:06 - 00:01:46:11

Speaker 1

Und wie sie das im Einzelnen machen, darüber sprechen wir nachher noch. Frau Veronika. Wir sprechen heute über Queerness, damit wir wissen, worüber wir sprechen. Was bedeutet Queerness?

00:01:47:04 - 00:02:14:14

Speaker 3

Also Queer schließt alle Menschen mit ein, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer geschlechtlichen Identität nicht den zwei geschlechtlichen heterosexuellen Norm entsprechen. Es ist eine Selbstbezeichnung, das heißt die Community bezeichnet sich selber als queer und zudem ist es ein Sammelbegriff, das bedeutet er ist sehr offen und bietet vielen Menschen ein Identifikations Angebot.

00:02:15:04 - 00:02:20:23

Speaker 1

So wie ich sie verstehe, ist es ein Überbegriff und nicht ein Synonym für Homosexualität zum Beispiel.

00:02:21:02 - 00:02:34:02

Speaker 3

Nein, also Homosexualität schließt Queerness mit ein, aber Queerness ist noch sehr viel mehr. Das schließt zum Beispiel auch Menschen mit ein, die sich weder als weiblich noch als männlich sehen, sondern irgendwo dazwischen.

00:02:34:24 - 00:02:40:14

Speaker 1

Oswald Queer ist ein englischer Begriff. Wie würde man den denn auf Deutsch übersetzen?

00:02:40:16 - 00:03:07:11

Speaker 2

Also tatsächlich ist interessant, weil es eine Selbstbezeichnung von der Community tatsächlich ist, kommt aber tatsächlich aus dem Deutschen bzw hatten indogermanische Wurzel und ist mit dem Wort queer verwandt. Was wir im Deutschen alle kennen und hat tatsächlich auch eine negative fremd beschreibung hinter sich. Heißt er wurde benutzt um Personen, die nicht eindeutig zuordenbar sind in männlich weiblich abzuwerten um sie darzustellen.

00:03:07:11 - 00:03:20:10

Speaker 2

Okay, die sind queer, die sind irgendwie, stehen nicht eindeutig in der Norm. Und dann ist es mehr von Seiten der Community gewesen, dass sie den Begriff wieder für sich verwendet haben, um diese negative Konnotation letztendlich abzulösen.

00:03:21:03 - 00:03:28:20

Speaker 1

Wir sprechen heute über queer feindlichkeit. Wie weitverbreitet ist denn diese Feindlichkeit?

00:03:28:20 - 00:03:52:24

Speaker 3

In der heutigen Gesellschaft ist sie leider immer noch da. Auch wenn wir die letzten Jahre jetzt betrachten, hat das ja viele Gesetzesänderungen gegeben, die zu mehr Akzeptanz geführt haben, wie beispielsweise die Ehe für alle oder auch die kommunale Förderung von Christopher Street Day, was in vielen Bundesländern der Fall ist, ist ein Zeichen dafür, dass mehr Akzeptanz da ist.

00:03:52:24 - 00:04:01:04

Speaker 3

Leider gibt es trotzdem immer noch Anfeindungen und Diskriminierung von queeren Personen bis hin zu Hasskriminalität und Gewalt.

00:04:01:17 - 00:04:04:01

Speaker 1

Hat dadurch die Feindlichkeit zugenommen oder abgenommen?

00:04:04:13 - 00:04:36:06

Speaker 2

Tatsächlich ist es ein interessanter Punkt, weil einerseits natürlich von Institutionen Seite Kommunen, staatlicher Sicht gibt es Gesetze eben mit dem Allgemeinen Gleichstellungsgesetz, die den Staat oder auch die Kommunen dazu animieren bzw auch dazu für fördern sollen, dass sie sich aktiv gegen queer feindlichkeit und für die Gleichstellung von Mann und Frau, aber auch von Minderheiten einsetzen soll. Also tatsächlich, dass da politisch aktiv was getan werden muss, nicht nur passiv, wie Diskriminierung verhindert wird.

00:04:36:10 - 00:05:09:24

Speaker 2

Das ist die eine Seite. Und gleichzeitig gibt es natürlich wieder Akteure, die genau darin eine ein Narrativ schaffen, was zu einer vermeintlichen Bevormundung, Unterdrückung von Redefreiheit führen soll. Und sich dann das Wollen, dieses Narrativ dann nutzen, um politisch daraus Kapital zu schlagen, in sie dann von Meinungsdiktatur sprechen. Diesen Begriff kennen wir alle. Und dann natürlich Personen, die damit wenig Berührungspunkte haben oder Unverständnis zeigen oder tatsächlich aktiv Hass empfinden gegen diese Community für sich zu gewinnen.

00:05:10:21 - 00:05:19:17

Speaker 1

Welche Gruppen sind denn im Bereich Queer Feindlichkeit besonders aktiv? Sind das islamistische Gruppen? Sind das rechte Gruppen? Sind es vielleicht linke Gruppen?

00:05:20:19 - 00:05:43:17

Speaker 3

Also es sind genau die zwei Gruppen, die sie eben genannt haben, also die extrem rechten und die religiös fundamentalistischen Gruppen. Da ist natürlich eine massive Ablehnung gegen diese Gruppen da, weil es ein Zeichen für das Aufweichen von klassischen Geschlechterrollen ist und diese extremen Gruppen damit ein großes Problem haben.

00:05:44:01 - 00:05:55:10

Speaker 1

Wenn wir schauen Unsere Reihe heißt ja Radikalisierung hat kein Geschlecht unter den queer feindlichen Protagonisten sind es nur Männer oder sind auch Frauen vertreten.

00:05:55:21 - 00:06:38:01

Speaker 2

Also tatsächlich kann man vielleicht erst mal als Folge sagen eben das Thema Antifeminismus, was dann auch oftmals mit der Queer Feindlichkeit in Bezug zu in Beziehung steht, dass das tatsächlich ein Thema ist, wo Männer hauptsächlich adressiert. Aber natürlich gibt es auch Frauen, die Antifeministen sind, weil mir die Kollegin schon gesagt, es geht tatsächlich um die Aufweichung der Geschlechterrollen und dann ist natürlich Wer profitiert von der Aufweichung der Geschlechterrollen, ist natürlich marginalisiert, Gruppen, Gruppen, die vorher in einer patriarchalen Gesellschaftsordnung benachteiligt worden sind, weil durch ihre Emanzipation sie mehr Rechte bekommen, beispielsweise die Homosexuellen, dass sie es eine Ehe für alle gibt.

00:06:38:12 - 00:07:13:08

Speaker 2

Und wer natürlich dann wiederum ein Problem damit hat, sind Personengruppen, die entweder diese klassischen Geschlechterrollen befürworten oder natürlich darauf auch Kapital schlagen. Und dementsprechend gibt es natürlich nicht nur Männer, die queer feindlich sind. Aber tatsächlich kann man feststellen, dass natürlich Männer oftmals auch tendenziell eher ein patriarchales Rollenmuster verinnerlichen oder traditionelle männliche Geschlechterrollen verinnerlicht haben und dementsprechend natürlich diese Narrative, von denen ich gesprochen habe, ganz stark auch bestimmte Männergruppen ansprechen.

00:07:13:08 - 00:07:47:13

Speaker 2

Das sind Männer, die entweder in dieser alten Ordnung verhaftet sind und die als was Positives darstellen. Interessanterweise sind es aber auch Männer, die eigentlich mit der Ordnung hadern, weil sie im Grunde jetzt nicht die sogenannten Alphamännchen sind, aber eben selbst trotzdem für sich keinen Platz gefunden haben in der Gesellschaft. Sie sind im Grunde keine richtigen Männer, können es nicht sein und kriegen dann gesagt Ja, jetzt ist es noch schwerer für euch, weil der Feminismus und die Lobby euch es noch schwerer macht.

00:07:47:19 - 00:07:54:07

Speaker 2

Und dadurch werden natürlich diese Männergruppen gezielt angesprochen. Aber würde ich noch mal sagen, natürlich sind es nicht nur Männer.

00:07:55:07 - 00:08:04:17

Speaker 1

Auf einem Hof. Wie wird denn das Thema Queer Feindlichkeit von Extremisten von Islamisten als Türöffner benutzt?

00:08:05:11 - 00:08:24:18

Speaker 3

Also dieses Thema ist ja zum einen super kontrovers, was dazu führt, dass auf sozialen Netzwerken Inhalte mit queer feindlichen Aussagen sehr hohe Klickzahlen erreichen und dadurch die Akteure für sich durch dieses Thema eine sehr große Reichweite generieren können.

00:08:24:24 - 00:08:31:09

Speaker 1

Das heißt also technisch, der Algorithmus spielt dieses umstrittene Thema dann sehr stark in den Vordergrund.

00:08:31:12 - 00:08:41:19

Speaker 3

Ja, und dadurch werden immer mehr und mehr Inhalte zu diesem Thema produziert, die wiederum, wie Sie eben sagen, ein Türöffner sein können für andere Inhalte.

00:08:42:01 - 00:08:49:02

Speaker 1

Wie könnten die Inhalte, das queer Feindliche, den radikalen Kräften möglicherweise in die Karten spielen?

00:08:50:10 - 00:09:07:03

Speaker 3

Dadurch, dass sehr viele queer feindliche Aussagen getroffen werden in den Videos wird immer wieder darauf angespielt, dass ja das traditionelle Familienbild und die klassischen Geschlechterrollen gefährdet sind. Und damit wird sehr viel Angst geschürt.

00:09:07:18 - 00:09:38:15

Speaker 2

Genau. Wir haben ja schon gehört, dass das Thema Queer Feindlichkeit oder auch aktive Feindlichkeit, also die Feindlichkeit gegenüber alle Personen, die nicht als heterosexuell, männlich weiblich gelten, genutzt wird, weil immer noch Vorurteile stark gegenüber dieser Community bestehen und was dann islamistische Akteure tatsächlich machen. Sie sprechen einerseits davon, dass eben da der Staat eine unnormal bzw krankhafte Form von Sexualität und Geschlechter Auslebung fördert.

00:09:39:00 - 00:10:06:23

Speaker 2

Aber was eigentlich viel entscheidender ist, ist, dass sie im Grunde dieses Narrativ oder die Erzählung vom antimuslimischen Rassismus aufgreifen, indem sie sagen Ja, schaut mal her, der Staat, der ist nicht frei gegenüber dem Islam. Der Staat hat eine ganz bestimmte Vorstellung, wie wir unsere Religion zu leben haben. Und dann fördert er Projekte oder befürwortet einen Islam, der im Grunde sagt, der Islam und Queerness oder Homosexualität sei vereinbar.

00:10:07:03 - 00:10:23:16

Speaker 2

Wir kennen die Quellen als muslimische Gelehrte noch viel besser. Aber der Staat will uns natürlich sagen, das ist der richtige Islam und nutzt das im Grunde aus, um eine Feindlichkeit bzw einen Rassismus gegen die Muslime zu fördern bzw zu schüren.

00:10:24:00 - 00:10:38:13

Speaker 3

Und im Namen des Islam werden dann diese queer feindlichen Aussagen getätigt und dieser queer feindliche Content produziert, um die klassischen Geschlechterrollen zu schützen und das traditionelle Familienbild zu bewahren.

00:10:39:13 - 00:11:15:18

Speaker 2

Genau da ist vor allem ganz stark auch diese Rolle der Mutter. Der Feminismus wird angegriffen, von islamistischen Akteuren gibt es Videos, die im Grunde aufzeigen sollen, wie der Feminismus dazu führt, dass eben immer weniger Menschen oder Familien Kinder kriegen. Dass die Frau in die Rolle der Arbeitenden gedrängt wird, dass die Mutterrolle abgewertet wird und dadurch Frauen im Grunde immer zwischen den Stühlen stehen sollen, während der klassische Islam, wie es die Islamisten dann propagieren, die der Frauen eine ganz eindeutige Position als Mutter zuweisen und diese aber positiv konnotieren.

00:11:15:18 - 00:11:40:09

Speaker 2

Heißt Die Mutterrolle wird aufgewertet. Da setzen Sie an und dann natürlich das Thema Ästhetik Queer Feindlichkeit, auch weil hier noch mehr Die klassischen Geschlechterrollen werden aufgeweicht, der Mann ist nicht mehr der Ernährer, der Mann ist nicht mehr Beschützer. Männer werden verweichlicht und im Grunde können sie gar nicht mehr ihre Rolle erfüllen. Und das alles führt zum Verfall des Westens und Ausdruck westlicher Dekadenz.

00:11:40:20 - 00:12:04:17

Speaker 3

Und es wird immer befürchtet, dass eine Assimilation geplant ist. Das heißt, dass die islamische Gesellschaft sich an die westliche Gesellschaft angleichen muss, und zwar durch die Aufgabe eigener Kulturgüter. Und das wird dann als Grundlage dafür verwendet, um sich gegen die queere Community zu stellen.

00:12:05:04 - 00:12:11:14

Speaker 1

Was steckt denn im Kern wirklich hinter dieser Feindlichkeit gegenüber queeren Menschen?

00:12:12:21 - 00:12:47:24

Speaker 2

Ja, da würde ich tatsächlich sagen, ich glaube, diesen eine Ursache kann man nicht festmachen. Das ist zu komplexes Thema. Aber wenn wir uns auf die darauf fokussieren Queerness wird quasi als Symbol für die Aufweichung einer klassischen Geschlechter Ordnung herangezogen. Ob das faktisch so ist, muss man untersuchen bzw ist auch sicherlich nicht eindeutig festzustellen. Aber es wird auf jeden Fall auf der politischen Ebene gerade von extremistischen Akteuren rechts und im islamistischen Bereich als Symbol herangezogen, um zu sagen Seht her, das ist Ausdruck des Werteverfall, der Geschlechterordnung.

00:12:48:06 - 00:13:13:08

Speaker 2

Und wenn man dann natürlich sich die Biografien von jungen Menschen anschaut, gerade eben auch junge Männer, dass dann natürlich die klassischen Orientierungspunkte Ich kann nicht mehr als Mann mich durch meinen Beruf verwirklichen oder das ist kein Alleinstellungsmerkmal von Männlichkeit mehr, weil Frauen natürlich ins Berufsleben Einzug erhalten, berufstätig sind, was natürlich, was auch sinnvoll ist und auch wichtig ist für die Emanzipation.

00:13:13:11 - 00:13:38:19

Speaker 2

Aber junge Männer haben wir die Schwere. Was zeichnet denn Mannsein überhaupt aus? Und dann suchen sie nach Antworten. Und dann finden sie von diesen Islamisten Akteuren Antworten, die sagen im Islam ist es so und so oder sei es so und so und dann geben sie Orientierungspunkte. Und deswegen würde ich sagen, also diese Fragilität von Männlichkeit oder die Uneindeutigkeit von Männlichkeit spielt eine Rolle.

00:13:38:19 - 00:14:04:21

Speaker 2

Und das Problem ist natürlich auch historisch. Männlichkeit ist auch ganz viel auch mit Unterdrückung, Gewalt verbunden, historisch durch patriarchale Ordnungen, durch Geschlechterordnung, die die Frau verboten haben zu arbeiten, die der Frau verboten haben, selbst zu entscheiden, weil das Mann als Oberhaupt gilt und mit der Aufweichung im Berufsleben. Frauen haben jetzt mehr Rechte Gott sei Dank gekriegt. Homosexuelle haben mehr Rechte gekriegt, Gott sei Dank.

00:14:05:08 - 00:14:28:15

Speaker 2

Und was bedeutet Mannsein? Und die Männer, die da keine Orientierung haben, die sind, fühlen sich verloren. Und dann kommen Akteure, die in genau diese Richtung sagen Du als Mann musst es einfach nur machen und wir müssen einen Kampf führen, einen politischen Kampf, wenn es sein muss, um wieder uns unsere Männlichkeit zurückholen. Ich würde sagen, vielleicht ist es nicht der Urgrund, aber es ist ein wichtiger Grund.

00:14:29:15 - 00:14:43:23

Speaker 1

Wie sieht es denn mit den Jugendlichen aus, wenn wir mal die Generationen anschauen? Ufuk unterstützt Fachkräfte, aber auch sehr viele Jugendliche. Wie gehen die Jugendlichen mit dem Thema Queerness und auch Queer Feindlichkeit um?

00:14:44:15 - 00:15:07:02

Speaker 3

Genau. Wir haben ja viele Workshops mit denen wir an Schulen gehen und mit jungen Menschen über viele verschiedene Themen reden. Und da machen wir die Erfahrung, dass die jungen Menschen zu einem großen Teil sehr sensibilisiert sind für dieses Thema und viele einen sehr diskriminierungs kritischen Blick bereits auf dieses Thema haben. Aber natürlich sind es nicht alle jungen Menschen.

00:15:07:02 - 00:15:40:14

Speaker 3

Wir gehen auch in die Schulen und das heißt oft junge Menschen, die tatsächlich noch uninformiert sind über die Diskriminierung, die queere junge Menschen erfahren oder die andere Menschen erfahren, die von Diskriminierung betroffen sind. Und da geht es dann vor allem darum, diese jungen Menschen zu informieren. Und oftmals sind sie dann ganz erstaunt darüber, wie schwer das Leben ist für Menschen, die von verschiedenen Diskriminierungsformen betroffen sind.

00:15:40:24 - 00:15:58:05

Speaker 3

Bei den Jugendlichen, die bereits sensibilisiert sind, geht es bei uns in den Workshops mehr darum, sie in ihrer Meinung zu bestärken. Und dann gibt es natürlich auch diejenigen, die queer feindliche Perspektiven haben.

00:15:58:07 - 00:16:33:18

Speaker 2

Genau. Und ich kann mich erinnern, als ich noch Workshops gemacht habe, an Schulen, auch an eine Situation erinnern. Wir haben so Bilder ausgelegt mit verschiedensten Lebensentwürfen dazugehört Homosexualität, Queerness, auch Hooligans, Rechtsextremismus und bei den Queerness war eine interessante Diskussion, weil die Jugendlichen tendenziell waren es männliche Jugendliche, aber auch natürlich manche weiblichen Jugendlichen, dass da ein Mann eine Person war, die sehr stark geschminkt war und tatsächlich so beschrieben wurde, das ist, das geht so auf mich über.

00:16:33:18 - 00:16:57:21

Speaker 2

Wenn ich mich neben den setze, springt es quasi wie eine Krankheit in der Regel auf mich über und oder es war so, dass sie gesagt haben, ich habe ja nichts gegen die, aber ich möchte es nicht sehen. Also es ist. Und sie konnten in der Diskussion war das so ganz schwierig, das für Sie zu benennen. Also es ist eher so ein Gefühl des Unwohlsein, ein Gefühl der Überforderung, weil sie diese eindeutigen Rollenmuster vielleicht schon verinnerlicht haben.

00:16:58:02 - 00:17:13:19

Speaker 2

Und dann ist da eine Abweichung, und das führt zu einer Irritation, zu einer Verängstigung und dann vielleicht auch zu einer Abwertung, weil da Ich weiß gar nicht, wie ich damit umgehen soll, ich kann es nicht einordnen. Und diese emotionale Ebene ist, glaube ich, ganz wichtig bei der Arbeit mit Jugendlichen.

00:17:14:01 - 00:17:44:05

Speaker 3

Woran sich die meisten, glaube ich, einig sind, ist, dass Toleranz wichtig ist und dass wir gerne alle tolerant gegenüber einander wären. Aber die konkrete Ausgestaltung? Wie kann ein tolerantes Zusammenleben eigentlich aussehen und was bedeutet das für mich und was bedeutet das für meine Mitmenschen? Das ist eine Frage mit denen wir uns in den Workshops viel beschäftigen. Und das bringt wahnsinnig viel, wenn man einfach mal mit Jugendlichen darüber redet, die Ängste bespricht, die alle haben.

00:17:44:05 - 00:17:50:03

Speaker 3

Und dass man bespricht, wie wir eigentlich miteinander leben wollen. Was wir auch die Leitfrage unserer Workshops ist.

00:17:50:22 - 00:18:27:09

Speaker 2

Vielleicht auch noch mal Diesen Bezug zur Männlichkeit ist mir gerade eingefallen und ich glaube, da ist es ganz schwierig, weil das oft auch mit Männlichkeit assoziiert wird. Dieses Ich darf keine Gefühle zeigen, ich darf keine Angst zeigen, ich muss stark nach außen hin wirken. Und wenn man tatsächlich dann aber das aufgreift und in Workshops Raum schafft und auch diesen Jugendlichen, die unsicher sind, was ja völlig normal ist, dass man da unsicher ist, auch als Mann, dass man da auch in sie bestärkt, dass sie das zeigen können, weil dann, wenn sie das Gefühl haben, sie können das zeigen, sie können darüber reden, müssen Sie das nicht mit sich selbst ausmachen oder mit irgendeinem Akteur, der Videos

00:18:27:09 - 00:18:35:09

Speaker 2

im Internet dreht, sondern letztendlich Sie haben Ansprechpartner, Bezugspersonen, die andere Alternativen anbieten.

00:18:36:13 - 00:18:46:11

Speaker 1

Sie führen nicht nur Workshops mit Jugendlichen durch, sie unterstützen auch Fachkräfte in der Jugendarbeit. Arbeit Der Verein. Ufuk Was kann denn da pädagogische Arbeit leisten?

00:18:46:20 - 00:19:13:08

Speaker 2

Also das ist im Grunde das, was wir mit Jugendlichen machen oder was wir wichtig finden. Was mit Jugendlichen gemacht wird, vermitteln wir an die Fachkräfte. Oftmals und das ist das eine Schwierigkeit im Schulsystem, dass ganz viele verschiedene Jugendlichen in einem Klassenzimmer sind. Und Lehrkräfte haben ihren Lehrplan, müssen ihren Lehrplan durchbringen und es tauchen aber eigentlich immer wieder neue Themen auf oder immer wieder durch mediale Einflüsse und Ereignisse in der Welt.

00:19:13:08 - 00:19:45:05

Speaker 2

Im globalen Klassenzimmer kommt immer wieder was Neues rein, da können Lehrkräfte nicht vorbereitet sein. Also es ist meines Erachtens unmöglich. Aber uns ist auch ganz wichtig, Praxisbezug zu haben. Heißt in unseren Workshops mit Fachkräften, in unseren Fortbildungen geht es uns darum, Möglichkeiten zu erarbeiten. Wie kann ich denn diese Themen aufgreifen? Wie schaffe ich diese Räume? Dass Jugendliche sich trauen, über ihre Themen zu reden, dass sie im Grunde die Möglichkeit haben, auch ihre Gefühle zu Themen zu äußern und vielleicht auch nicht gleich Angst haben müssen.

00:19:45:05 - 00:20:15:03

Speaker 2

Dann kriegen sie einen Verweis oder werden bestraft, sondern erst mal da diesen positiven Gesprächs Raum zu öffnen und dann natürlich auch mit Hintergrundwissen Fakten reinzubringen, was auch wichtig ist. Wir bewegen uns eigentlich immer in diesem Spannungsfeld. Anerkennung für die Gefühle zeigen, gleichzeitig aber auch durch Wissensvermittlung und einer nüchternen Betrachtungsweise auch die Emotionen rauszunehmen, um dann natürlich auch ein bisschen aus der Betroffenheit heraus zu helfen, die Jugendliche auch manchmal einfach erfahren, um sie dann letztendlich zu bestärken.

00:20:15:15 - 00:20:25:08

Speaker 1

Und Jannik Hoff, sie begleiten Workshops mit Jugendlichen. Nehmen Sie uns doch mal mit in Ihren Alltag. Wie sieht die Präventionsarbeit bei Ihnen konkret aus?

00:20:25:24 - 00:20:54:16

Speaker 3

Unsere Workshops leiten dann die sogenannten Teamer in. Die sind im Alter zwischen 18 und 27 Jahren, was uns super wichtig ist, weil wir arbeiten mit dem sogenannten Peer to Peer Ansatz und dem Workshop Leiter sind im Vergleich zu Lehrkräften einfach altersmäßig näher ran an den Schüler und näher dran auch an der Lebenswelt von ihnen und wissen somit vielleicht auch ein bisschen besser Bescheid, was, was die Jugendlichen gerade bewegt.

00:20:54:24 - 00:21:26:12

Speaker 3

Und unsere Workshop Leiter in die Themen gehen immer in Zweierteams in die über in die Klassen rein und behandeln dann je nachdem welcher Workshop angefragt wurde, verschiedene Themen. Wir haben einen Workshop zu Diskriminierung und Empowerment, aber auch zu zum Thema Islamismus genauso wie zum Thema Identität. Wir haben keinen Workshop, in dem es konkret um Queerness oder Queer Feindlichkeit geht.

00:21:26:21 - 00:21:41:17

Speaker 3

Aber die Rückmeldung von den Teams in den letzten in letzter Zeit zeigt uns einfach das immer wieder. Egal ob es um Diskriminierung geht oder um Identität oder auch um Islamismus. Das Thema Queerness immer wieder zum Thema wird.

00:21:42:05 - 00:21:48:16

Speaker 1

Wie kann man in diesem Bereich, was kann man konkret tun, um dort der Queer Feindlichkeit entgegenzuwirken?

00:21:49:11 - 00:22:22:23

Speaker 3

Zum einen ist es wichtig zu benennen, welche Diskriminierungsformen es gibt, weil es gibt auch die Jugendlichen, die wissen tatsächlich gar nichts von queer feindlichkeit. Für die ist das neu, dass diese Menschen, die ja wie es scheint, von überall unterstützt werden, dass die auch Diskriminierung ausgeliefert sind. Und da ist es zum einen wichtig, dass wir Wissen vermitteln über die verschiedenen Diskriminierungsformen, aber auch Einblicke geben in in verschiedene Lebenswelten.

00:22:22:23 - 00:22:51:07

Speaker 3

Zum Beispiel haben wir Übungen, in denen wir Menschen und Lebensgeschichten vorstellen, von Personen, die von verschiedenen Diskriminierungsformen betroffen sind, die beispielsweise muslimisch und queer sind und das ist für viele junge Menschen eine Neuheit, dass es sowas gibt. Und die haben davon noch nie gehört. Und das schafft ja schon sehr viel Empathie, wenn man von individuellen Schicksalen und Lebensgeschichten erfährt.

00:22:52:02 - 00:23:20:13

Speaker 1

Herr Oswalt, wir leben in einer sehr vielfältigen, vielleicht auch manchmal kleinteiligen Gesellschaft. Und wir haben mittlerweile Jugendliche, deren Eltern, deren Großeltern und Urgroßeltern sind, eingewandert. Die haben Migrationshintergrund, die sind alle vielleicht unterschiedlich sozialisiert, aber nachdem die hier geboren sind, haben die jetzt plötzlich auch den Anspruch Ich möchte die Gesellschaft, ich möchte die Politik mitgestalten, die vielleicht ganz andere Sichtweisen birgt.

00:23:20:13 - 00:23:22:20

Speaker 1

Das nicht ein großes Konfliktpotenzial?

00:23:23:09 - 00:23:57:20

Speaker 2

Ich würde sagen, einerseits Natürlich kann das ein Konfliktpotenzial bergen. Gleichzeitig kann es auch eine so große Chance sein, weil im Grunde ein Konflikt entsteht, je nachdem, wie man mit dem, mit der Vielfalt umgeht. Heißt es kann ein Konfliktpotenzial in sich bergen, wenn man natürlich die Perspektiven, die damit reinkommen, nicht berücksichtigt. Aber wenn wir im Grunde das als Möglichkeit sehen, neue Perspektiven in unserer Gesellschaft zu haben, neue kreative Formen des Zusammenlebens daraus entwickeln, was im pädagogischen Kontext der Schule hervorragend funktioniert, weil da hat man im Grunde einen Spielraum, da kann man das lernen.

00:23:57:20 - 00:24:22:14

Speaker 2

Schule ist dazu da, die Form des Zusammenlebens und des Miteinanders zu lernen. Wenn man das ausnutzt, die Vielfalt der Jugendlichen und ihrer Perspektiven mitzudenken in der Gestaltung von Schule heißt, dass man da eine Möglichkeit schafft, Jugendlichen zu vermitteln und Methoden beizubringen. Wie lässt sich denn auch Gesellschaft mit Vielfalt gestalten? Weil im Grunde der Schul Kosmos ist, der Mikrokosmos der Gesellschaft.

00:24:22:18 - 00:24:27:18

Speaker 2

Was da entwickelt und erlernt wird, überträgt sich dann letztendlich auf die Gesellschaft und was?

00:24:27:18 - 00:24:34:01

Speaker 1

Was können wir tun? Vielleicht so als kleines Fazit Was können wir machen, um queer Feindlichkeit entgegenzuwirken?

00:24:35:02 - 00:25:06:18

Speaker 3

Wir versuchen mit unserer Arbeit immer alle Jugendlichen zu stärken, ganz unabhängig davon, ob sie queer oder muslimisch sind oder vielleicht von anderen Diskriminierungs Ebenen betroffen sind. Und durch diese Stärkung und dadurch, dass wir offene Räume schaffen, in denen Menschen sich begegnen, vielleicht noch mal auf eine andere Weise begegnen können, als wir es im Unterricht tun. Dadurch können sehen wir die Möglichkeit, verschiedenen Diskriminierungen entgegenzuwirken.

00:25:07:02 - 00:25:15:10

Speaker 1

Und wenn wir mal an die queeren Menschen denken, vielleicht wirklich von Mensch zu Mensch was können wir tun, um queere Menschen zu unterstützen?

00:25:15:17 - 00:25:40:09

Speaker 2

Also das Entscheidende ist ja im Grunde, dass Queerness als Normalität wird, als eine Ausformung von einer sexuellen Identität oder einer sozialen Identität. Und indem man einfach Räume schafft, wo ihre Personen sich frei äußern, können Jugendliche, egal welcher Couleur ihre Identität ausleben können, sagen können, wer sie sind, was ihnen wichtig ist, die Gefühle äußern können, die ihnen wichtig sind, schafft man schon ganz viel.

00:25:40:14 - 00:26:00:08

Speaker 2

Und ganz wichtig ist natürlich auch, Fachkräfte darin zu stärken, dass sie Jugendlichen diese Räume bieten können. Sei es durch Hintergrundwissen, dass sie natürlich Themen einordnen können, vielleicht auch selbst Hintergrundwissen vermitteln können an die Jugendlichen und gleichzeitig aber auch Tools haben, Methoden haben, mit denen sie solche Gesprächs Räume öffnen.

00:26:00:11 - 00:26:10:14

Speaker 1

Und das bieten sie mit Ufuk an? Was können wir tun, um den extrem Osten, den Islamisten, welche Extremisten auch immer die Ansatzpunkte zu nehmen?

00:26:11:00 - 00:26:43:07

Speaker 2

Und da, würde ich tatsächlich sagen, ist entscheidend, die Themen, die wir ansprechen, selbst anzusprechen. Es geht um Jugendliche, die in ihrer Identitätsfindung sind. Es geht um männliche Jugendliche, es geht um weibliche Jugendliche, es geht um homosexuelle Jugendliche. Es geht um islamische Jugendliche, all die anzusprechen. Wir sprechen alle Jugendlichen an, wir müssen im Grunde Möglichkeiten aufzeigen, wie man sei, sich selbst findet, seine Perspektive, seine Position, seinen Raum in der Gesellschaft findet, ohne andere auszugrenzen.

00:26:43:12 - 00:26:59:00

Speaker 2

Heißt Wir müssen aufzeigen, dass Diskriminierung jeden etwas angeht, dass Diskriminierung jeden betrifft, dass jeder auch von Diskriminierung betroffen sein kann und eigentlich Solidarität schaffen, dass man in der Unterschiedlichkeit einen Zusammenhalt schafft.

00:26:59:03 - 00:27:02:16

Speaker 1

Versetz dich in die Lage des oder der anderen.

00:27:02:24 - 00:27:26:06

Speaker 2

Genau. Also Vielfalt im Umgang mit Geschlechterrollen birgt die Möglichkeit, dass Jugendliche nicht ein starres, ein strenges Geschlechter Konzept vor Augen haben, sagen Oh Gott, ich muss. Als Mann muss ich unbedingt Geld verdienen, meine Frau zu Hause versorgen und als Frau ich muss unbedingt Mutter werden. Es birgt ja auch die Möglichkeit, Alternativen zu haben, für sich zu überlegen Was möchte ich, was ist mir wichtig?

00:27:26:06 - 00:27:37:15

Speaker 2

Und das dann zu leben. Und natürlich auch dann, vielleicht in der Jugend auszuprobieren. Möchte ich das? Wie kann das funktionieren? Und diese Vielfalt kann auch im Klassenzimmer auch erlernt werden.

00:27:38:14 - 00:27:52:08

Speaker 1

Ich danke Ihnen ganz herzlich. Im Rahmen unserer Reihe Radikalisierung hat kein Geschlecht haben wir heute über geschlechtliche Identität, über Queerness und über queer Feindlichkeit gesprochen. Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihr Interesse. Bis zum nächsten Mal.

00:27:52:21 - 00:28:18:11

Speaker 3

Dies ist eine Produktion des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. Der Beitrag wurde teilweise vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus dem Bundesprogramm Demokratie leben mitfinanziert. Die inhaltlichen Aussagen geben die Meinung der jeweiligen Sprecherinnen und Sprecher wieder und stellen keine Meinungsäußerung der genannten Ministerien dar.